

8 Tonaufnahmen mit der Kamera anhand eines fiktiven Projektes

Anhand eines Beispiels möchte ich Ihnen gerne alle Aspekte einer professionellen Produktion aufführen, wie man damit umgeht und auf was man achten sollte. Hier können viele tontechnische Probleme auftauchen, die zu lösen sind, aber gerade das macht es spannend; nicht zu vergessen natürlich die Videoaufnahmen der Bilder, die jedoch hier nicht im Vordergrund stehen – uns geht es hier um den perfekten Ton! Nehmen wir an, Sie haben einen Auftrag für eine Reportage bekommen. Benennen wir ihn mit dem Arbeitstitel: „Die Freizeitprofis – unterwegs mit Extrem-Sportlern, Schiffs-Kapitänen und Piloten“. Eine vielversprechende Story, aber man kann sich schon vorstellen, dass die Tonaufnahmen einem einiges abverlangen werden. Wir machen es uns nicht leicht, aber genau solche Beispiele können zeigen, was es alles zu beachten gibt. Es wird sich zeigen, wie schnell oft eine Lösung gefunden werden muss, um tontechnisch alles im Griff zu haben.

8.1 Der erste Dreh – Tonaufnahmen bei Extrem-Sportarten/Drachenfliegen

Beim ersten Dreh warten Aufnahmen mit einem Extrem-Sportler. Der Untertitel: „Drachenflieger im Aufwind“ lässt erahnen, dass ein paar schöne Bilder aus der Perspektive des Drachenfliegers gedreht und ein paar spannende Interviews mit den Sportlern aufgenommen werden sollen. Wie wir wissen, gibt es sogenannte Tandemflüge, das heißt, man fliegt gemeinsam mit einem Profi Drachen. Drachenfliegen ist für viele ein tolles Hobby und auf alle Fälle von unten schön anzusehen. Aber wir wollen ja den Blick unserer Sportler bild- und tontechnisch von oben einfangen. Also bleibt einem nichts anderes übrig, als selbst mitzufliegen. Aber widmen wir uns mehr der Technik. Für die Tonaufnahmen gibt es meist einige Lösungen, je nachdem welches Endergebnis man erzielen möchte – eine gute Planung ist Voraussetzung. Die eine Möglichkeit wäre nun, dass man den Ton direkt mit den eingebauten Mikros der Kamera aufnimmt. Natürlich geht dies nicht ohne entsprechende Vorbereitung. Wie man sich vorstellen kann, benötigt man dazu in diesem Fall unbedingt einen sehr guten Windschutz. Im Handel gibt es spezielle Windschutzvorrichtungen, welche an der Kamera befestigt werden können. Hier sollte man bei starkem Wind vorab (unten am sicheren Boden) mal austesten, wie das Ganze bei der eigenen Kamera funktioniert. So könnte man gegebenenfalls noch kleine Veränderungen und Optimierungen vornehmen. Windschutz gibt es auch für eingebaute Mikrofone, nicht nur für externe Mikrofone.

Als zweite Variante könnte man auf externe Mikrofone zurückgreifen. Auch hier ist logischerweise ein Windschutz dringend erforderlich. Man könnte die beiden Mikrofone irgendwo (natürlich nur nach Absprache mit dem Profi-Piloten) an dem Gestänge des Drachens gut befestigen. Wenn man Richtrohrmikrofone verwenden würde und entsprechend ausrichtet, könnte man auch Gespräche während des Fluges aufnehmen. Man könnte so ein paar kleine Interviews oder O-Töne aufnehmen, was für noch mehr Dynamik sorgen würde. Wichtig: Sollte man bei der Kamera die Möglichkeit einer manuellen Tonaussteuerung haben, sollte man diese unbedingt einer Automatik vorziehen. Oft „pumpt“ die automatische Aussteuerung bei Extrem-Situationen. Wenn man ihn manuell einstellen kann, so empfiehlt es sich, den Pegel stark zurückzuregeln. Eine Kontrolle des Aussteuerungspegels kurz nach dem Start wäre hier sehr vorteilhaft. Eine Verzerrung oder die typischen Geräusche von zu starkem Wind können auch bei der Nachbearbeitung meist nicht mehr korrigiert werden.

Eine etwas aufwendigere und kostspieligere Methode ist es, kleine Funkmikrofone zu verwenden. Auch diese müssten windtechnisch natürlich entsprechend geschützt werden. Diese Mikros könnten beide „Piloten“ am Kragen tragen und so auch während des Flugs interessante Tonaufnahmen produzieren. Das Funksignal wird dabei einfach an einen Empfänger übertragen, welcher dann das Signal auf die externen Mikrofoneingänge der Kamera weiterleitet. Bevor der Flug losgeht, sollte man unbedingt einen letzten Check machen, ob alles einwandfrei funktioniert. Wenn man mal in der Luft ist, wird man vermutlich nicht mehr viel ändern können – dann heißt es „Zähne zusammenbeißen“ und den Flug genießen. Die Kamera sollte entweder fix montiert werden oder zumindest so gesichert sein, dass nichts passieren kann. Damit sich die Kamera nicht eine eigene Flugroute sucht – aber dann ist der Ton auch schon egal –, sollten Kamera und Mikrofone gut abgesichert werden!

Wieder sicher und gut auf dem Boden gelandet, sollten für unsere Reportage noch kurze Interviews gemacht werden. Für diese benötigen wir entweder gute dynamische Mikros oder ein Richtrohrmikrofon. Je nach Wetterlage benötigt man eventuell auch einen Fellwindschutz. Solche Interviews werden üblicherweise in Mono aufgenommen, also wenn möglich: auf Mono umschalten. Wenn keine Möglichkeit bei der Kamera vorhanden ist, von Stereo auf Mono umzuschalten, so ist dies auch nicht weiter tragisch. In der Nachbearbeitung kann dies ohne weiteres behoben werden. Wichtig ist, dass man von einer Aufnahmesituation zur anderen immer gut auf den Aussteuerungspegel achtet. In der Hitze des Gefechts kann man schnell mal vergessen, dass der Pegel, wie in diesem Fall, wieder manuell aufgedreht werden muss.

Es sollte nun die erste Zwischenstation der Reportage fertig sein und alles gut im „Kasten“ sein. Bevor man zur nächsten Aufnahmesession schreitet, sollte man kurz alles abchecken, was aufgenommen wurde: War die Auspegelung korrekt? Ist die Aufnahmequalität okay? Verzerrt auch wirklich nichts? Sollte hier etwas nicht passen, empfiehlt es

sich, der Sache auf den Grund zu gehen, bevor man weitermacht. Ein Fehler, der sich tontechnisch durch alle Aufnahmen zieht, könnte womöglich auch in der Nachbearbeitung nicht mehr korrigiert werden. Man sollte sich generell angewöhnen nach einer erfolgten Aufnahme, immer wieder einen kurzen Check zu machen. Nur zu ärgerlich wäre es, wenn etwas nicht stimmen würde und dies dann womöglich alle Aufnahmen betrifft!

8.2 Der zweite Dreh – Tonaufnahmen auf einem Schiff

Die nächste Station wartet schon, diesmal geht es nicht in die Luft, sondern aufs Wasser. Eine kleine Yacht wartet schon und wir sind gespannt. Auch hier sollte man nicht vergessen, den Fellwindschutz mitzunehmen. Auf einem Schiff kann man auch bei klarem Wetter mit starkem Fahrtwind rechnen. Unter Umständen könnte man es sogar mit extremen Winden zu tun haben. Hier dürfte dann vielleicht sogar der Fellüberzug nicht mehr weiterhelfen. Irgendwann können auch die besten Fellüberzüge die Windgeräusche nicht mehr kompensieren, und Windgeräusche incl. Störgeräusche sind unvermeidbar. In solch einem Fall muss man einfach eine möglichst windstille Ecke suchen und dort sein Interview machen. Schlimmstenfalls müsste man die Aufnahmen ins Innere des Schiffs verlegen. Wenn Sie Aufnahmen im Inneren des Schiffs machen wollen, so dürfte hier ein Richtrohrmikrofon die optimale Lösung sein. Durch die Bau- und Funktionsweise nehmen diese Mikrofone die Schallwellen hauptsächlich aus der Richtung auf, in die sie gerichtet sind. Seitlich eintreffender Schall wird relativ gut ausgeblendet – aber das wissen wir ja schon. Wenn man also ein Interview mit dem Kapitän auf der Brücke machen möchte und man im Hintergrund den Motor hört, so wäre hier das Richtrohrmikrofon die beste Wahl. Ein übliches dynamisches Mikrofon könnte das laute Motorgeräusch zu stark aufnehmen und so das Interview unbrauchbar machen; es hängt natürlich immer davon ab, wie laut letztendlich das Hintergrundgeräusch ist. Sollte es sehr leise sein, so wäre unter Umständen sogar ein dynamisches Mikrofon vorzuziehen, damit das Hintergrundgeräusch nicht zu sehr isoliert ist. Man würde dann also das Hintergrundgeräusch lauter auf der Aufnahme haben und bekommt dadurch mehr Atmosphäre zum Bild. Außenaufnahmen werden wie gewohnt mit externen Mikros und Windschutz gemacht und sollten keine weiteren Probleme machen.

8.3 Der nächste Dreh – Tonaufnahmen in einem Sportflugzeug/Hubschrauber

Auch dies ist wieder eine besondere Herausforderung. Diesmal haben wir es nicht mit starken Winden zu tun (zumindest nicht im Inneren des Flugzeugs), aber mit einem umso lauterem Geräuschpegel. Sollten Sie eine Kamera mit automatischer Lautstärkeregelung haben, so dürfte diese schnell an ihre Grenzen kommen. In einem Sportflugzeug wie zum Beispiel einer „Cessna“, kann es sehr laut werden. Die Automatik wird hier unweigerlich

ihre Probleme haben, leider kann es sogar passieren, dass Tonverzerrungen unvermeidbar sind. Hier kann man keine Regeln aufstellen, die Aufnahme hängt einzig und allein vom verwendeten Kamera-Modell ab. Ein Trick, wenn auch etwas „gewagt“, wäre es, mit einem seitlichen Klebeband Stoff über die Mikros zu kleben. Dadurch ist der zu den Mikros durchdringende Schall nicht so extrem, und man sollte so zumindest eine Verzerrung verhindern können. Hier müsste man selbst austesten, wie dick der Stoff sein sollte. Der Klang wird sich hier zwar enorm verändern, vor allem dürften die Höhen verloren gehen und sich das ganze relativ dumpf anhören, aber bevor man extreme Verzerrungen erhält – eine Möglichkeit...?!

Für Aufnahmen im Flugzeug empfiehlt sich grundsätzlich die Verwendung eines Richtrohrmikrofons. Möchten Sie während des Flugs ein Interview mit dem Piloten machen, so sollten Sie das Mikro gut auf dessen Mund ausrichten und nicht zu weit weg platzieren. Durch die lauten Motoren hat man es hier mit enormen Lautstärkepegeln zu tun, das heißt, hier sollte man das externe Mikrofon möglichst stark zurückregeln. Fahren Sie bei der Aussteuerung nicht direkt an das Pegellimit, sondern lassen Sie lieber noch einen gewissen Pegel-Freiraum. Wie wir wissen, sind digitale Verzerrungen sehr hässlich anzuhören und sind knapp über 0 dB meist schon schnell erreicht.

In einem großen Passagierflugzeug sind die eingebauten Mikrofone oft durchaus ausreichend, da es nicht so laut ist – je nachdem, welche Situation man filmen möchte. Für Interviews wäre auch hier ein Richtrohrmikrofon empfehlenswert. Das typische Hintergrundgeräusch würde bei einem Interview nicht so stark in den Vordergrund treten, wie bei den eingebauten Mikros der Kamera oder bei einem externen dynamischen Mikrofon mit Nierencharakteristik.

Bestimmt kennen Sie Filmaufnahmen aus Hubschraubern. Oft werden die Interviews über die eigens an Board vorhandene Kommunikationsanlage gemacht. Das heißt, man hört sich gegenseitig über spezielle Helme mit eingebauten Kopfhörern und Mikrofonen. Solche Tonaufnahmen haben einen besonderen Reiz, da sie die dynamischen Bilder der Kamera noch zusätzlich intensivieren. Aber wie werden solche Tonaufnahmen gemacht? Ein extrem kleines spezielles Mikro wird innerhalb der Kopfhörerermuschel (zwischen Ohr und Kopfhörer) angebracht und nimmt den Ton auf, welchen der interne Lautsprecher des Helms abgibt. Dieses Mikro wird an der Kamera eingesteckt und nimmt den Ton auf, welchen man gerade hört. Man könnte ein Richtrohrmikrofon für den zweiten Kanal verwenden, welches als normales Interview-Mikro zum Einsatz kommen könnte bzw. die Umweltgeräusche im Inneren des Hubschraubers aufnehmen kann. Als Ergebnis hätte man tolle Tonaufnahmen aus dem Inneren des Hubschraubers. Die Qualität ist hier sicher nicht vordergründig, verdeutlicht aber umso anschaulicher die Situation vor Ort. Aus Berichten konnte ich erfahren, dass es sogar Hubschrauber gibt, bei denen man sich tontechnisch direkt ins Bordnetz „einklinken“ kann. Das heißt, man könnte über den Linepegel der Kamera eine direkte Tonaufnahme der Gespräche von den Piloten und Fluggästen machen. Auch hier bleibt die Zeit nicht stehen...

Ich hoffe, ich konnte Ihnen einige Situationen und Lösungsvorschläge für unser fiktives Projekt aufzeigen. Mit entsprechender Nachbearbeitung am PC/MAC sind auf diese Weise hervorragende Tonaufnahmen zu erzielen. Eine generelle Empfehlung könnte sein, dass man bei den Außendreh sorgsam vorgeht, immer wieder möglichst mit Kopfhörern die Tonaufnahme kontrolliert. Alles, was bei den Außendreh tontechnisch „verunglückt“, bedeutet oft viel Arbeit bei der Nachbearbeitung am Computer – manche tontechnischen Probleme sind aber auch in der Nachbearbeitung nicht in den Griff zu bekommen. ◀